

Die
"Weiserich-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiserich-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei den
bedeutenden Auflagen des
Blattes eine sehr wich-
tige Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Lo-
kale und Complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Eingel-
andt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pfg.

Nr. 48.

Dienstag, den 24. April 1888.

54. Jahrgang.

Königs Geburtstag!

Sechzig Jahre sind an diesem Montag verfloßen, seit unser allgeliebter König Albert das Licht der Welt erblickte und mit freudigster Antheilnahme begehrt das Sachsenvolk das sechzigste Geburtsfest seines erhabenen Monarchen. Diese Theilnahme entspringt vor Allem dem überaus innigen Verhältnis, welches gerade in unserem Sachsenlande zwischen dem Landesfürsten wie seinem ganzen Hause und dem Volke besteht und wie es sich kaum anderwärts in solcher Innigkeit wiederfindet und die persönlichen Eigenschaften wie die Regententugenden, welche König Albert schmücken, lassen es nur erklärlich erscheinen, wenn er dem Herzen seines Volkes so besonders nahe steht. Schon als Prinz hat der erlauchte Herr ein arbeitreiches Leben geführt und die Hoffnungen, die er bereits damals erweckte, sie sind von ihm seit seiner Thronbesteigung auf's Glänzendste erfüllt worden. Denn im Laufe seiner nun beinahe fünfzehnjährigen Herrschaftstätigkeit sind Blüthe und Wohlfahrt unseres engeren Vaterlandes auf allen Gebieten die weithin leuchtenden Spuren des weisen und milden Regiments des edlen Fürsten gewesen und mit berechtigtem Stolze kann er auf die Entwicklung seines Landes schauen, sie offenbart sich in allen Zweigen der Staatsverwaltung, auf allen Gebieten des wissenschaftlichen und künstlerischen, des Handels- und Gewerbslebens und der erlauchte Monarch selbst bethätigt das lebhafteste Interesse an all' den unter seiner segensreichen Regierung sich vollziehenden Fortschritten.

Aber nicht nur in den Werken des Friedens, sondern auch im Schlachtenbunde hat sich die Thatkraft unseres Königs erprobt. Schon als 21jähriger Jüngling bewies er kriegerischen Muth und ungewöhnlichen militärischen Scharblick, als er auf dem Schlachtfelde von Düppel die Feuertaupe erhielt, während der für die sächsischen Waffen unglückliche und doch ehrenvolle Feldzug des Jahres 1866 dem damaligen Kronprinzen Albert und Führer des Sachsenheeres Gelegenheit gab, zum ersten Male sein Feldherrntalent in überraschender Weise zu entfalten. Unvergängliche Lorbeeren aber flocht das große Jahr 1870 dem kriegerischen Ruhmeskranz unseres Königs ein und es ist ja hinlänglich bekannt, welch' hervorragender Antheil an den Triumpfen der deutschen Waffen ihm, dem Führer des zwölften Armee-corps und dann der Maasarmee, gebührt.

Als einer der Mitbegründer des deutschen Reiches auf den fränkischen Schlachtfeldern hat König Albert an der Entwicklung des neuen Reiches von Anbeginn an das lebhafteste Interesse genommen und allzeit treu zu demselben gestanden, mit dessen erstem, nun dahingegangenen Kaiser ihn ja außerdem eine so innige persönliche Freundschaft verband. Gar schmerzlich ist daher König Albert durch das Hinscheiden Kaiser Wilhelms erschüttert worden und wenn vielleicht auf dem heutigen Geburtsfeste unseres geliebten Herrschers ein Schatten ruht, so ist es die Erinnerung an den Heimgang seines kaiserlichen Waffengenossen und Freundes. Doch auch mit dem neuen Kaiser verbindet unseren Monarchen ein überaus herzliches Verhältnis, das gleichfalls in den gemeinsamen Erinnerungen Kaiser Friedrichs und König Alberts aus dem glorreichen Feldzuge gegen Frankreich wurzelt. Es ist darum begreiflich, wenn die jetzigen schlimmen Nachrichten von dem Befinden Kaiser Friedrichs namentlich unseren Herrscher tief schmerzlich berühren und allgemein hegt man im Sachsenlande den aufrichtigen Wunsch, daß recht bald wieder bessere Kunde aus dem Charlottenburger Schlosse kommen möge, sie würde das schönste Angebinde zum Geburtsfeste unseres Landesfürsten sein.

Es ist König Albert vergönnt, in noch ungetrübter geistiger und körperlicher Frische, in ungebrochener Manneskraft zwei Menschenalter zu vollenden und vollkommen den Anforderungen gewachsen, welche die Zeitläufte in Krieg und Frieden an den Fürsten stellen,

in einen neuen Lebensabschnitt eintreten. Möge es ihm, dem weisen Regenten, dem ruhmgekrönten Feldherrn und einem der ersten Paladine des Reiches, beschieden sein, noch lange Jahre zum Gedeihen und zur Wohlfahrt unseres Sachsenlandes sein mildes und gerechtes Scepter zu führen, möge der Allmächtige Ihn und Sein ganzes Haus auch ferner schützen und schirmen — dies sind die treugemeinten Wünsche, welche Sachsens Volk zum festlichen Tage des 23. April zu den Füßen seines Königs niederlegt!

Die Krankheit des Kaisers Friedrich.

Mit bangem Herzen verfolgt jeder Angehörige der deutschen Nation die Nachrichten über die Krankheit Kaiser Friedrichs, und leider, leider muß eine abermalige Verschlimmerung in dem Befinden des erlauchten, schwer geprägten Dulders auf Deutschlands Kaiserthronen der noch um Kaiser Wilhelm trauernden Nation verkündet werden. Diese Verschlimmerung bezieht sich keineswegs nur auf die bereits vor einigen Tagen gemeldete Bronchitis (Entzündung der Luftröhrenäste) und die Fieberzustände beim Kaiser, sondern es ist nunmehr auch kein Zweifel darüber, daß die bössartigen Wucherungen, welche sich ursprünglich nur im Kehlkopfe des hohen Patienten zeigten, weiter unten in der Luftröhre um sich greifen, ja wahrscheinlich schon die Lunge selbst ergriffen haben, denn anders vermag man sich schließlich den andauernden Fieberzustand und das erschwerte und beschleunigte Athemholen bei dem erlauchten Kranken nicht zu erklären. Damit ist aber auch zweifellos festgestellt, daß die tödtliche Krankheit des Kaisers trotz aller Kunst der Aerzte bald heimlich, unmerklich, bald mit deutlichen Symptomen offen hervortretend, in gewissen Zeiträumen immer weitere Fortschritte macht, und daß deshalb die von Millionen gehegte Hoffnung, das Leben Kaiser Friedrichs noch längere Zeit dem Vaterlande erhalten zu sehen, sich immer unwahrscheinlicher und trostloser gestaltet. Die sonst vorzügliche körperliche Konstitution Kaiser Friedrichs besiegt vielleicht nochmals den heimlichen Angriff dieser furchtbaren Krankheit, aber es ist auch zu befürchten, daß der Pflichter und die Seelengröße des Monarchen den durch die Krankheit doch schon gelittenen Körperkräften gerade in den letzten Wochen, ja in den letzten Tagen bereits viel zu viel zugemuthet haben, und dadurch der Eintritt einer neuen Krisis in der Krankheit beschleunigt worden ist. Muß man bei der Beurtheilung der Krankheit des Kaisers doch vor allen Dingen dreierlei unterscheiden, um sich ein Urtheil zu bilden: Erstens die Willenskraft und Charakterstärke Kaiser Friedrichs, vermöge deren er in der Krankheit und selbst im Fieberzustande Regierungsarbeiten erledigt, die Minister empfängt und sich sogar an den Fenstern des Schloßes dem theilnehmenden Volke zeigt, zweitens die Kunst der Aerzte, deren unermüdbaren Bemühungen es gelingt, zeitweise kleine Besserungen im Befinden des Kaisers herbeizuführen, und drittens die Krankheit selbst, die niemals ein sicheres Besserungssymptom aufwies, sondern in heimtückischer Weise immer weiter um sich griff. So hat man es daher auch in der Zeit vom 16. bis 22. April erleben müssen, daß die Bulletins über die Krankheit des Kaisers sehr verschieden, ja fast widerspruchsvoll lauteten. Der Einsetzung einer neuen, längeren Kanüle in die Luftröhre war zunächst eine Besserung im Befinden des Monarchen gefolgt, doch schon wenige Tage darauf konstatarie man Fieber und Bronchitis. Das Fieber verschwand zeitweise, wahrscheinlich durch das neue Fiebermedicament Antipyrin, trat aber in den Abendstunden immer wieder hervor und seit Donnerstag ist auch kein Zweifel mehr darüber, daß Wucherungen in der Luftröhre und deren unteren Abzweigungen aufgetreten sind. Was haben einer solchen tieftraurigen Thatsache gegenüber die vorübergehenden Besserungsanzeichen im Befinden des

tief beklagenswerthen Monarchen für eine Bedeutung! — Gott helfe, Gott erleichtere die Leiden Kaiser Friedrichs und gebe dem kaiserlichen Hause und der deutschen Nation Kraft, die schwere Heimsuchung, die auf dem Vaterlande lastet, mit Geduld zu ertragen!

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 23. April. Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs hatte der Militärverein gestern Abend im Schießhaussaale ein fast ausschließlich von Kameraden ausgeführtes Concert veranstaltet, das sehr zahlreich besucht war. Die einzelnen theils ernsten, theils heiteren Darbietungen, bei denen man einige recht beachtenswerthe Kräfte kennen lernte, wurden mit dem größten Beifall entgegen genommen. Besonderen Beifall errangen die nach einer Dichtung von A. Bollack „die drei Kreuze“ mit viel Geschick und Verständniß gestellten lebenden Bilder. Natürlich beschloß ein lebhafter Ball die festliche Veranstaltung. Heute früh 6 Uhr fand unter Begleitung eines Zugs des Militärvereins Revue statt, woran sich um 10 Uhr der Schulaktus in der Turnhalle angeschlossen. Die Festrede hielt Herr Lehrer Schröder. Nachdem derselbe Sr. Majestät den König in seinen Helben- und Herrschertugenden gefeiert, ging derselbe auf eine eingehende Besprechung dessen über, was in Sachsen durch die Gründung und Erhaltung der verschiedensten Lehr- und Unterrichtsanstalten geschehen sei und noch geschehe und wie man auch hierin die landesväterliche Fürsorge Sr. Majestät erkenne. — Mittags 2 Uhr fand im Rathhause ein von ca. 50 Personen besuchtes festliches Mittagessen statt, welchem Herr Amtsrichter Seuder den Trinkspruch auf Sr. Majestät in schwungvoller Weise ausbrachte. Deffentliche Gebäude und Privathäuser hatten durch Flaggen Schmuck ihre Theilnahme an der Feier des Tages kundgegeben. Vor Allem aber hatte der Himmel zur Feier des Tages sein schönstes blaues Festgewand angelegt, und die Sonne lachte freundlich nieder auf die sprossende Frühlingswelt.

Dresden. Bei der Rückreise der Königin von Italien nach der Heimath war die Brennerbahn an einer Stelle von Lawinen verschüttet, an der umgestiegen werden mußte. Wahrscheinlich hat sich dort die Königin Karola eine Erkältung zugezogen, die sie nöthigt, das Bett zu hüten, weshalb dieselbe der Gratulationsstour am Geburtstage König Alberts nicht beiwohnen konnte.

— Die Königsparade wird über die Truppen der Garnison Dresden und das Kadetten-corps abgenommen werden. Wegen des bedrohlichen Zustandes Kaiser Friedrichs ist die Theilnahme der Freiburger Jäger und der Großenhainer Husaren abgefragt worden.

— Laut einer Bekanntmachung des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums vom 13. Oktober vor. J. betrug das Vermögen des allgemeinen Kirchenfonds damals 235 000 Mark Rennwerth. Seitdem sind, wie aus einer neuerlichen Bekanntmachung des Consistoriums vom 9. April hervorgeht, dem Fond abermals mehrfache Beiträge zugefloßen, so daß aus demselben nicht unerhebliche Unterstüzungen zu kirchlichen Zwecken gewährt und dem ohnerachtet 3500 M. zinsbar angelegt werden konnten. Zur Zeit beträgt der verbende Vermögensbestand 238 500 Mark Rennwerth.

— Der Sächsische Fischereiverein, welcher bereits seit mehreren Jahren die Wasserläufe des Königreichs durch Sachverständige bereiten läßt, um alle auf die Fischerei Einfluß habende Verhältnisse kennen zu lernen und später in einer Fischwasserkarte von Sachsen anschaulich zu machen, wird in den nächsten Wochen wiederum Herrn Endler, Direktor der landwirthschaftlichen Schule zu Meißen, hinausenden, um neuer die sämtlichen direkt in die Elbe einmündenden Gewässer zu bereisen. Für alle Besitzer von Fischzuchtanstalten